

Kontinents wie Rutilio Grande, Oscar Romero oder Rodolfo Aguilar; von Basisgemeinden, Namenlosen und weniger Bekannten; von Bischöfen wie Eduardo Pironio, Raúl Silva Henríquez, Hélder Câmara, Pedro Casaldáliga; von Theologen wie Leonardo Boff, Joseph Comblin, Rubem Alves, Carlos Alberto Libânio (Frei Betto). So unterschiedlich die Autoren und die literarische Gestalt auch jeweils sein mögen, ihren gemeinsamen Nenner finden die Texte in der Tatsache, daß sie mehr oder weniger eng mit dem Anliegen verknüpft sind, das die Theologie der Befreiung auf reflexiver Ebene artikuliert. Daher finden sich kaum Äußerungen aus der „praxis pietatis“ eher traditionellen Zuschnitts. Elemente der für Lateinamerika typischen Volksfrömmigkeit kommen dagegen in einer Reihe von Texten zum Tragen. Hierbei zeigt sich jedoch in besonderer Weise ein Problem, das bei den meisten Texten auftaucht: die wohl bei der Mehrzahl der Leser fehlende Anschauung des lateinamerikanischen *Kontextes*, in dem die Texte entstanden sind und ihren Sitz im Leben haben. Der Hrsg. versucht diesem Problem bisweilen entgegenzusteuern, indem er Namen und Zusammenhänge erläutert (etwa 102 f., 172), doch können diese spärlichen Hinweise kaum genügen. Es bedürfte zum Beispiel einer umfassenderen Erläuterung der Geschichte um die Jungfrau von Guadalupe, die als Patronin Lateinamerikas, zärtlich „La Morenita“ (die Dunkelhäutige) genannt, für die Volksfrömmigkeit von zentraler Bedeutung (vgl. 39 f. und 171) ist. Gleichwohl dokumentiert der umfangreiche Band in eindringlicher Weise Zeugnisse einer spirituellen Vitalität sondergleichen auf dem großen Subkontinent. Fragt man nach der literarischen Qualität der Zeugnisse, so stößt man vor allem bei Pedro Casaldáliga und bei Frei Betto auf Texte von poetischem Rang. Wenn dieses Buch etwas besser die geistlichen Wurzeln der Befreiungstheologie zu verstehen lehrt und die Spiritualität seiner Leser anregt, dann hat es seinen Dienst getan, selbst wenn man dem Überschwang des Hrsg. nicht ganz zu folgen vermag, der „die tropische Üppigkeit, die andenhohe Geistigkeit und die meeresweite Offenheit der lateinamerikanischen Christen“ preist.

M. SIEVERNICH S. J.

GUTIÉRREZ, GUSTAVO, *Aus der eigenen Quelle trinken. Spiritualität der Befreiung* (Fundamentaltheologische Studien 12). München/Mainz: Kaiser/Grünewald 1986. 151 S.

Bis in die jüngste Zeit hat die Diskussion um die Theologie der Befreiung deren spiritueller Grundlage kaum die nötige Beachtung geschenkt. Ohne die vielfältigen Versuche lateinamerikanischer Christen, in der spezifischen Situation ihres Erdteils die Nachfolge Christi zu realisieren, läßt sich die Befreiungstheologie nicht angemessen verstehen. Diese spirituelle Einbettung macht – wie bei jeder guten Theologie – ihr Gütezeichen aus, ohne daß damit schon über die Wahrheit aller Aussagen entschieden wäre. Wenn man die geistliche Dimension dieses theologischen Aufbruchs nur als persönliche Frömmigkeit der jeweiligen Autoren ansehen oder als fromme Schnörkel abtun würde, dann würde man weder dem kirchlichen Aufbruch in Lateinamerika noch der diesen Aufbruch begleitenden theologischen Reflexion gerecht. Denn es ist die neue geistliche Erfahrung in einem nicht auf die Kirche beschränkten Befreiungsprozeß, die es erlaubt, „aus der eigenen Quelle zu trinken“, wie der bei Bernhard von Clairvaux entlehnte Buchtitel zum Ausdruck bringt.

Wenn nun der peruanische Theologe, der zu den Begründern der Theologie der Befreiung zählt, ein Buch über die Spiritualität der Befreiung vorlegt, entfaltet er damit nur, was er schon in seinem bahnbrechenden Werk „Theologie der Befreiung“ (Lima 1971, München/Mainz 1973, 1985) grundgelegt hatte. So wenig also die Thematik des vorliegenden Werks überrascht, so willkommen ist es zur weiteren Klärung der geistlichen Grundlagen befreiungstheologischen Denkens und zur Bereicherung und Verbreiterung der anstehenden Diskussion. Das Buch ist aus Vorlesungen hervorgegangen, die der Autor 1982 in Lima gehalten hat; 1983 erschien es dort unter dem Titel „Beber en su propio pozo. En el itinerario espiritual de un pueblo“, 1984 in Spanien (Salamanca: Sigueme). In drei aufeinander aufbauenden Kapiteln legt G. die ihm wesentlich erscheinenden Aspekte dar. Das 1. Kap. befaßt sich mit dem spezifischen Kontext Lateinamerikas, der eine typische Spiritualität erfordert und hervorbringt. Als

entscheidender Punkt dieser neuen, im Entstehen begriffenen Spiritualität läßt sich die geistliche Wahrnehmung der Armen ausmachen, deren Situation, als Realität des Todes begriffen, zutiefst dem von Gott verheißenen Leben zuwiderläuft. Oder noch schärfer gefaßt: Das Einbrechen (irrupción) des Armen in die lateinamerikanische Gesellschaft und Kirche wird letztlich als Einbrechen Gottes in unser Leben verstanden. „Damit ist der Einbruch der Armen sowohl der Ausgangspunkt als auch die tragende Achse der neuen Spiritualität.“ (37) Das 2., trinitarisch aufgebaute Kap. befaßt sich bibeltheologisch mit den drei Dimensionen jeder Spiritualität: mit der an Evangeliumstexten aufgewiesenen Begegnung mit Christus, mit dem aus paulinischen Texten erarbeiteten Leben im Geist, mit dem am Exodusmotiv und am lukanischen Wegmotiv gewonnenen Aufbruch zu Gott dem Vater. Das 3. Kap. schließlich versucht in einem „offenen Entwurf“ (104), die Charakteristika einer neuen, sich in Lateinamerika abzeichnenden Spiritualität aufzuzeigen. Diese wird unter die Formel „Frei, um zu lieben“ (Libres para amar) gebracht und anhand von fünf Doppelmerkmalen erläutert, die sich aus dem Wechselverhältnis von historischen Erfahrungen und evangelischen Grundbegriffen ergeben: (1) Umkehr als Erfordernis der Solidarität, (2) Gratuität der Gnade und Effizienz der Liebe, (3) österliche Freude in einer leidvollen Situation, (4) geistliche Kindschaft als Bedingung des Engagements für die Armen, (5) Erfahrung der kirchlichen Gemeinschaft in der Einsamkeit und in der dunklen Nacht der Ungerechtigkeit. Dabei verweist G. immer wieder auf Zeugnisse und Dokumente aus dem Leben der Kirche Lateinamerikas und auf die Verkündigung Papst Johannes Pauls II. Darüber hinaus fällt auf, daß G. mehrfach Parallelen zu den großen geistlichen Aufbrüchen in der Kirche zieht, vor allem zu Franziskus von Assisi, Ignatius von Loyola und Johannes vom Kreuz (cf. 26, 35 f., 62 ff., 95–109, 119, 122). Darin drückt sich die Wertschätzung dieser geistlichen Traditionen aus, aber auch der Hinweis auf deren Verwurzelung im jeweiligen Kontext ihrer Zeit.

Die Anmerkungen sind zum Teil durch deutschsprachige Literaturangaben ergänzt worden, in einigen Fällen hätte man sich deutschsprachige Angaben gewünscht (z. B. S. 35: Mollat; S. 101: Metz; S. 106: Schnackenburg). Die im ganzen griffige Übersetzung von Goldstein läßt an einigen Stellen zu wünschen übrig: *discernimiento* etwa sollte mit *Unterscheidung* nicht mit *Gericht* übersetzt werden (26); unerfindlich ist, wieso *ver – palpar – seguir* mit *sehen – hören – anfassen* wiedergegeben wird (47); *eclesial* heißt einfach kirchlich und nicht *kirchentreu* (43); S. 106 muß es heißen *mit Christus* und nicht *wie Christus*; S. 10 müßte es heißen *das ursprüngliche Menschenrecht auf Existenz* (primordial derecho humano a la existencia), statt *das vorrangige Recht auf Leben*. Die angeführten Beispiele dokumentieren einen gewissen Mangel an Präzision. Überdies wäre es wünschenswert, geprägte und wiederkehrende Wendungen, die ja einen Leitfaden für das Lesen und Verstehen darstellen, auch in der Übersetzung einheitlich wiederzugeben; das gilt etwa für Wendungen wie „irrupción del pobre“ (cf. 10, 36, 37) oder „tiempo propicio“ (cf. 11, 14, 27, 150). – Wer sich ein authentisches Bild über die geistlichen Grundlagen der lateinamerikanischen Befreiungstheologie machen möchte, wird es in diesem Buch finden, das die kontextuelle Gestalt einer Spiritualität der Befreiung bibeltheologisch fundiert und mit den geistlichen Traditionen der Kirche verbindet.

M. SIEVERNICH S. J.

BOFF, LEONARDO, *Zärtlichkeit und Kraft. Franz von Assisi, mit den Augen der Armen gesehen*. Düsseldorf: Patmos 1983 (21984). 229 S.

Der 800. Geburtstag des hl. Franziskus war der äußere Anlaß dieses Buches, dessen brasilianische Originalausgabe zum Jubiläumsjahr unter dem Titel „São Francisco de Assis: Ternura e vigor. Uma leitura a partir dos pobres (Petrópolis: Vozes 1981) erschienen war. Der bedeutendere innere Grund jedoch ist der wechselseitige Interpretationsprozeß zwischen dem *poverello* im 12. Jh. und der um die „vorrangige Option für die Armen“ gruppierten Befreiungstheologie Lateinamerikas im 20. Jh. Denn einerseits gewinnen Franziskus und seine Bewegung eine erstaunliche Aktualität, wenn man sie im Licht der zeitgenössischen lateinamerikanischen Theologie betrachtet, und andererseits hat das franziskanische Erbe eine nicht unerhebliche inspirative Kraft in der